

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0164

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

hat noch immer etwas zu ergänzen, und zu verbessern gefunden, und es wirklich gethan: so daß wir iso, nach dem völligen Abgange der ersten Auflage, mit einer viel vermehrtern und vollständign beschenkt werden.

In der Vorrede eröffnet der gelehrte Herr Verfasser seine Gedanken von der Nothwendigkeit solcher Glossarien von besondern Provinzial Mundarten, und führet solche Gründe an, welche den Nutzen derselben vollkommen ins Licht setzen. Hier kommen viel gelehrte Sachen, von andern, die dergleichen Arbeiten vor ihm entweder bloß gewünschet, oder geliefert haben, vor. Es würde uns zu weitläufig fallen, selbiges zu wiederholen: allein das erklärt der Herr Verf. daß er unter dem Hamburgischen nicht eben alle zur Schiffahrt gehörigen Wörter verstehen wolle. Sonst aber hat er alles, was in Hamburg insgemein geredet wird, wenn es vom Hochdeutschen abweicht, mitgenommen; ungeachtet selbiges auch außer Hamburg vielleicht im halben oder ganzen niedersächsischen Kreise geredet werden möchte.

Zum Schlusse fertiget der Hr. Prof. R. zweyerley Arten von Leuten ab, die sich über solche philologische Bemühungen aufhalten möchten. Die erste trägt sich hoch, als Leute von viel wichtigern Geschäften, die dergleichen Studien nothwendig für große Kleinigkeiten achten müssen, mit welchen sich kein prägnatischer Mann zu bemengen habe. Sie sehen über einen Wortforscher sehr weit weg, und wollen lieber Sprachverderber seyn, als sich vor Fehlern hüten.

Etliche,

Etliche, die noch jung, und an Wissenschaft sehr dünne sind, spotten nur von Wortklaubern, Enkbenkönigen, u. d. gl. und meynen, man werde sie in der Sachgelehrsamkeit für desto stärker halten, je weniger sie in Sprachen gethan haben. Diesen antwortet Herr Prof. R.

Hat in der Sprachenreich ein Weiser nichts zu thun,
 So mag ja noch vielmehr ein Nasenweiser ruhn.
 „Die andre Art der Gelehrten kann, wie Hr. Pr.
 „R. saget, vor Staub nicht sehen, daß an der Aus-
 „arbeitung der Muttersprache etwas gelegen sey.
 „Sie achten keine Kritik, als die sich mit todten
 „Sprachen beschäftiget. Die Verbesserung der
 „ganzen deutschen Schreibart ist ihnen nicht so viel
 „werth, als einem einzigen alten Scribenten, ein
 „einziges verderbtes Wort, woran sie sich lieber blind
 „sehen, als der Ehre entbehren wollen, es einigermaa-
 „ßen, gewiß, oder ungewiß, zurecht gebracht zu
 „haben. Dieß allein heißt ihnen groß und gelehrt!
 „Alles andre ist unnütz Zeug: bloß weil Sie selbst
 „es nicht sind, die es wissen; und weil sie hinter
 „ihrem Ofen, nach ihrem Geschmacke die Bedürf-
 „nisse der ganzen Welt zuschneiden. Deutsche Ur-
 „kunden und Uebungen kommen in denen geschlosse-
 „nen Schranken eben nicht vor, darinn sich diese
 „Ritter tummeln. Daher reden sie Latein, wie ein
 „Cullius, griechisch, wie ein Demosthenes, und
 „deutsch, wie eine Säugamme. Sie bannen alle
 „Barbaren getrost in die Muttersprache hinein,
 (sollte man doch denken, Hr. Prof. R. hätte seine
 Augen auf einen hiesigen Gelehrten gerichtet) „und

„prophezeihen der wahren Gelehrsamkeit den
 „gewissen Untergang, so bald sie merken, daß
 „die Jugend angeführet wird, auch im Deutschen
 „richtig zu denken und zu schreiben. Sie haben
 „allerdings Verdienste, die man ihnen gern zuge-
 „steht; wenn sie nur glauben möchten, daß noch
 „andre Verdienste möglich sind, die sie nicht
 „haben. Schade wäre es, wenn alle im kritischen
 „Reiche wahrhaftig große Männer zu diesem kleinen
 „pedantischen Haufen gehören sollten! „ So weit
 der patriotische Hr. Richen, der gewiß gewiesen hat,
 daß er auch Griechisch und Latein kann, und den-
 noch das Deutsche liebet. Er führet noch ein lusti-
 ges Exempel von einem Magister in = = = an, der
 sich nicht bereden können, aus des Prinzen Eugens
 Thaten was Großes zu machen: weil es gewiß
 wäre, daß er kein Griechisch verstanden. Er schließt
 so: „Es ist diesen stäubigten Starrköpfen von ver-
 „nünftigen Männern schon manches erbauliches Eh-
 „renwort gesaget worden. Allein, wer kann ihre
 „Eigenliebe dämpfen? Werden sie aufgebracht;
 „so weisen sie die gelehrten Zähne.“

Nun sollten wir aus diesem Idiotico selbst einige
 Beispiele anführen. Allein die Wahl fällt uns
 schwer. Doch, um zu zeigen, daß hier auch oft
 Etymologien hochdeutscher Wörter vorkommen, die
 man sonst unrecht verstehen würde: so wollen wir
 zur Probe das Wort schulen anführen. Hr. Pr.
 Richen erkläret es, durch lauren, lauschen, sich aus-
 Furcht, odrr List verborgen halten: dena man saget
 plattdeutsch: he schulet, als en Struukröver; er
 lau-

lauret im Verborgenen, wie ein Strauchdieb. Hievon nun leitet er sehr glücklich das Wort Schulfuchs. Wir müssen seine eigene Worte von der 244 S. hören:

„Schulfuchs. Dieses Wort, weil es dem
 „Schulen nach ganz hochdeutsch ist, würde mancher
 „in einem niedersächsischen Idiotico nicht suchen.
 „Wann ich aber unser ist erklärtes Schulen ansehe:
 „und der gemeinen Redensart nachdenke: he schu-
 „let als een Vos: so finde ich gar nicht, warum der
 „Schulfuchs seines Namens Ursprung nothwendig
 „von der Schule = = = und nicht vielmehr einem
 „schulenden, oder in seinem Loche laurenden Fuchs
 „herhaben sollte. Es ist ja freylich nicht nur in der
 „Schule, sondern in allen Ständen, ein Pedant
 „von solcher Art, daß er aus seinem Winkel
 „argwöhnisch auf alle Leute lauret, ob auch je-
 „mand seinen eingebildeten Vorzügen zu nahe
 „kommen, oder seinem Solipismo einzugreifen sich
 „erkühnen werde. u. s. w.,“ Solche Anmerkungen
 und Erklärungen kommen nun noch viele vor.

Ein vierfacher Anhang machet den Beschluß. Der I. ist eine Dialectologia Hamburgensis.

Der II. Hrn. Pastor Zieglers Sammlung dietmarscher Wörter und Redensarten. Der III. eine Nachricht von dem seltenen Buche Teutonista, Gerhardi de Schweren. Der IV. eine Abhandlung von dem Catholico Joannis de Janua, und dessen unterschiedlichen Ausgaben. Alle dieselben haben wir mit Vergnügen gelesen.

